



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



Ein 100-prozentig perfekter Tag Viele Gäste genießen Fest in Gevelsberg

Abschied vom Geschäftsführer
Stehende Ovationen und sehr viel Anerkennung gab es für Geschäftsführer Jochen Winter.

Hand in Hand
Aktion Mensch fördert in Witten Begleitung von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine.

Strom vom Kita-Dach
Zwei Kitas haben schon klimafreundliche Solaranlagen, weitere sollen folgen.

Moment mal „Kopf hoch“ in schwierigen Zeiten

Schaltet man den Fernseher ein, sieht man fast nur schlechte Nachrichten. Allem voran der Krieg von Putin-Russland in der Ukraine. Schlimme Bilder von Tod und Zerstörung, die nicht enden wollen.

Und immer noch fliehen Frauen und Kinder aus dem Land, während ihre Männer, Brüder und Söhne zurückbleiben und in den Kampf ziehen – häufig genug gegen blutjunge ahnungslose Russen, die aus der ostrussischen Provinz von Putins Generälen in die Schlacht geschickt werden.

Manche Berichte machen daraus Heldengeschichten. Ich finde den Gedanken einfach nur unerträglich, meine Söhne in einen so sinnlosen Krieg schicken zu sollen. Manches Gerede über mehr Waffen oder mehr militärische Strategie scheint mir etwas leichtfertig ...

Wir setzen als AWO dagegen, was in unseren Kräften steht: Kurz nach Beginn des Krieges haben unsere Ortsvereine und Mitglieder wie auch die Hauptamtlichen auf vielen Ebenen geholfen, Geldspenden und Material gesammelt, Geflüchtete betreut und sogar bei sich aufgenommen. Für diese großartige Hilfsbereitschaft danke ich allen Beteiligten!

Auch Corona bleibt leider für uns ein herausragendes Thema. Im

hauptamtlichen Bereich haben wir mit großen finanziellen Belastungen - dazu kommen noch steigende Gaspreise – zu kämpfen, wenngleich wir bislang mit einem „blauen“ Auge durch die Krise gekommen sind. In den Ortsvereinen mussten in den letzten beiden Jahren viele gewohnte Veranstaltungen und Treffen ausfallen oder verändert werden.

Häufig gelingt es glücklicherweise, sie weiterzuführen oder wiederzubeleben, an anderen Stellen gestaltet es sich schwierig. Auch wenn wir alle sehr vor- und umsichtig in den Herbst und Winter gehen sollten: Verliert nicht den Kontakt zueinander und nutzt neue Möglichkeiten des „Zusammenseins“. Einige Ortsvereine - die das vorher nicht für möglich gehalten hatten -arbeiten jetzt wie selbstverständlich mit digitalen Geräten. Fragt nach Beispielen und den Erfahrungen, die andere gemacht haben. In jedem Fall mein herzlicher Dank an alle in den Ortsvereinen, die anpacken und für andere da sind!

Ein großer Umbruch hat gut geklappt. Fast 40 Jahre hat Jochen Winter mit der und für die AWO gearbeitet, davon die letzten 32 Jah-



re als Geschäftsführer der AWO Ennepe-Ruhr. Wir verdanken Jochen viel: Mit großem Engagement hat er unseren Verband zu einem Sozialunternehmen mit vielfältigen Aufgaben ausgebaut, das finanziell und in der Struktur solide aufgestellt ist, und um das uns viele beneiden. Danke, Jochen!

Mit seinem wohlverdienten Übergang in den Ruhestand hat ab 1.9.2022 Esther Berg die Geschäftsführung übernommen - erfolgreich eingearbeitet und ebenso mit Herz und Verstand für unsere Sache arbeitend. Wir sind als Vorstand froh, über solche (Führungs-) Kräfte zu verfügen!

Diese Zeilen sind kurz nach unserem 100%-AWO Fest entstanden. Man konnte mit den Händen greifen, wie froh alle waren, sich einmal wieder zu treffen und fröhlich zu feiern. Es war ein schönes Fest, und ich danke allen, die kräftig mitgearbeitet haben. Ich habe viele glückliche Gesichter gesehen – auch ein gutes Zeichen für uns.

Ich wünsche Euch Gutes

René Röspel

René Röspel (Foto) Kreis- und Untierzirkvorsitzender AWO EN

Den Jahreswechsel im Urlaub feiern

Beim AWO-Reisedienst „weihnachtet“ es bereits, denn die Nachfrage von begleiteten Seniorenreisen über die Festtage ist schon jetzt groß. Interessierten sollten sich so schnell wie möglich über die Reisen informieren und nicht zu lange mit einer Buchung zu warten. Sonst kann es passieren, dass insbesondere Einzelzimmer ausgebucht sind. Gerade die

Festtage um den Jahreswechsel mit ihrer ganz besonderen Atmosphäre sind für viele Menschen ein Anlass zu verreisen. Besinnlichkeit, Kommunikation, Spaß und Kultur stehen ganz oben auf der Programmliste dieser Reisen, die von geschulten ehrenamtlichen Reiseleiter*innen begleitet werden. Erklärtes Ziel dieser Fahrten ist es, allen Teilnehmer*innen in einer Ge-

meinschaft eine gute, fröhliche Zeit und ein positives Lebensgefühl zu vermitteln.

Eine Übersicht der verschiedenen Reiseziele kann kostenlos angefordert werden beim Reisedienst der AWO EN unter Tel. 02332-70 04 96 oder ist zu finden im Internet: www.awo-senioren-touristik.de.



Kinder und Jugendliche nach der Flucht in stabilen Alltag begleiten

Sie vermissen ihr Zuhause, ihre Freunde, ihre Väter und Brüder. Manche trauern um Angehörige, die Opfer des Krieges wurden. Den Lärm von Sirenen und Bomben haben sie noch in den Ohren. Besonders für Kinder und Jugendliche ist es nach der Flucht aus der Ukraine schwer, in Deutschland wirklich anzukommen.

„Dazu kommt, dass viele nach der Flucht gedacht haben, schnell zurückkehren zu können. Doch nun wird ihnen langsam bewusst, dass es so schnell wohl nicht gehen wird“, weiß Svetlana Yavorsky, die vor 20 Jahren aus der Ukraine nach Deutschland gekommen ist. In Witten begleitet sie nun im Projekt „Hand in Hand“ der AWO EN Kinder und Jugendliche, die mit Müttern, Eltern und Angehörigen geflohen sind, beim Ankommen in Deutschland.

„Von der Aktion Mensch haben wir dafür Geld aus der Sonderförderung ‚Ukrainekrieg: Hilfen für geflüchtete Menschen‘ bekommen. Unser Ziel ist, dass die Kinder und Jugendlichen sowie Menschen mit Behinderungen hier den Weg

Aktiv gegen den Fachkräftemangel

Insgesamt 95 Auszubildende beschäftigt die AWO EN in ihren Kindertageseinrichtungen und begleitenden Angeboten, um dem Fachkräftemangel aktiv zu begegnen. 34 Neulinge wurden von Geschäftsführerin Esther Berg, Fachbereichsleiterin Heike Wallis-van der Heide sowie Ausbildungskordinatorin Birgitta Heldt begrüßt (Foto I.). Sie lernten den Aufbau der AWO EN und das begleitende Schulungskonzept kennen. Die meisten absolvieren eine praxisintegrierte Ausbildung (PIA) mit dem Ziel Erzieher*in.

in einen stabilen Alltag finden. Sie sollen in Schule, Kita und Freizeitangeboten zum Beispiel von Sportvereinen ankommen, die Sprache lernen und zur Ruhe kommen können“, beschreibt Christopher Mutschalla, Leiter des Fachbereiches Arbeit und Qualifizierung, in dem auch Jugendprojekte ihren Platz haben.

Die Projektmitarbeiterinnen Svetlana Yavorsky und Hanna Alsultan bieten Beratung, Begleitung, Hil-

fen bei Antragstellungen und beim Übergang in Schule, Kita und Freizeiteinrichtungen sowie Angebote der Behindertenhilfe. Sie kooperieren dabei mit anderen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Stadt, aus Vereinen und Verbänden. Dazu wird es Treffpunktangebote für die Kinder und Jugendlichen sowie Infoveranstaltungen zum Beispiel zum Schulsystem, Kinderbetreuungsangeboten und Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland geben.



Svetlana Yavorsky und Hanna Alsultan kümmern sich um Kinder und Jugendliche aus der Ukraine im Projekt „Hand in Hand“. Foto: AWO EN

„Es ist gut jetzt!“ - Trotzdem wird Jochen Winter einiges vermissen

Der Schreibtisch sieht fast aus wie neu, hat Jochen Winter aber durch rund drei Jahrzehnte als Geschäftsführer der AWO EN begleitet. Nur die Ikea-Billy-Regale der ersten Jahre wurden irgendwann durch Aktenschränke ersetzt. Mit dem Inhalt hat Winter neun Umzugskisten gepackt, während um ihn herum vermissen und geplant wurde für die Neugestaltung des Büros. Im Interview, zwei Wochen vor seiner Verabschiedung, blickte er weit zurück und dann nach vorn.

Fällt der Abschied schwer?

Nach 32 Jahren nicht immer der Vernünftigste sein zu müssen, wird es leichter machen, denn eigentlich entspricht das gar nicht meinem Naturell. Aber wenn ich aus meinem Urlaub zurückkomme, werde ich viel vermissen – Gestaltungsmöglichkeiten, Einfluss, persönliche Beziehungen und viele Begegnungen. Den EN-Kreis werde ich vermissen mit kurzen Wegen zu Politik und Verwaltung, mit der Streitkultur, die es möglich macht, in der Sache hart zu kämpfen und hinterher beim Bier zusammensitzen. Das gilt auch für die Solidarität der Wohlfahrtsverbände im Kreis, die in der Sache einig auftreten, obwohl sie Konkurrenten sind.

Also würden Sie ganz gern noch länger arbeiten?

Nein, es ist gut jetzt. Ich weiß, dass ich Unterbezirk und Kreisverband in gute Hände abgebe. Esther Berg wuppt das jetzt schon, anders als ich, denn sie hat einen anderen Blickwinkel. Und es ist gut, dass nun mal eine Frau die Geschäftsführung übernimmt. Wenn ich allerdings das Gefühl gehabt hätte, dass ohne mich etwas vor die Wand gefahren wird, dann würde ich noch weiterarbeiten.



Mit dem Cabrio in den Ruhestand: Jochen Winter freut sich auf mehr Freizeit. Foto: AWO EN

Sie haben das Amt schon in recht jungen Jahren übernommen. Wie kam es dazu?

Der damalige Geschäftsführer Hans-Werner Kick war wohl durch meine Arbeit in der Drogenberatung und die von mir initiierte Gründung der Aidshilfe auf mich aufmerksam geworden. Er bot mir an, leitender Sozialpädagoge und dann anderthalb Jahre später - als er selbst sich beruflich veränderte - Geschäftsführer zu werden. Er sagte damals, er wünsche mich als seinen Nachfolger, könne mir als Freund aber nicht zu dem Posten raten. Ich stand vor der Wahl, es selbst zu machen oder jemanden vor die Nase gesetzt zu bekommen.

Sehen Sie im Rückblick auf Ihre Arbeit etwas, dass sie gern anders gemacht hätten?

In dieser Position muss man viele Entscheidungen treffen, oft auch ohne darüber zu schlafen, man muss entscheidungsfreudig sein.

Natürlich macht man dabei Fehler, aber überwiegend bin ich froh, Entscheidungen so getroffen zu haben, wie sie dann auch umgesetzt wurden.

Hätten Sie noch Ziele, die sie ansteuern würden, wenn Sie länger arbeiten würden?

Gerne würde ich etwas im Bereich der stationären Jugendhilfe machen, so wie wir das im Ländchenheim schon einmal vorhatten. Es gibt viele junge Menschen, die mehr brauchen als nur Beratung. Im EN-Kreis sehe ich da noch Bedarf.

Was wünschen Sie der AWO EN für die Zukunft?

Eine Weiterentwicklung, einen Ausbau der Angebote, wobei wichtig ist, dass sie fachlich und inhaltlich 1a sind. Zudem wünsche ich mit, dass Verwaltungen und Politik sich gegen die absolute Fehlentwicklung der europaweiten Ausschreibung sozialer Dienstleistungen zur Wehr setzen. Wenn ein Investor, wie jetzt in Witten geschehen, den Kitaträger auswählt, wackelt der Schwanz mit dem Hund. Kommunen sollten sich ihre Planungshoheit zurückholen.

Haben Sie Pläne für den Ruhestand? Wollen Sie neue Aufgaben übernehmen?

Wenn ich noch arbeiten möchte ich etwas Nettes machen. Mit einer Hochschule bin ich gerade über eine Dozententätigkeit im Gespräch. Mit Sicherheit werde ich auch noch etwas für die AWO tun, der Kontakt wird nicht abreißen. Aber ich freue mich auch, mehr Zeit für meine drei Enkelkinder zu haben, mit meiner Frau Radtouren zu machen – Langeweile wird nicht aufkommen.



Mit stehenden Ovationen würdigten rund 150 Gäste den Einsatz von Jochen Winter für die AWO EN sowie sein entschiedenes Eintreten für die Bedürfnisse sozial benachteiligter Menschen. Fotos (2): Bernd Henkel

Landrat Olaf Schade: „Die AWO EN verliert einen Tausendsassa“

Vor 32 Jahren hatte die Arbeiterwohlfahrt Ennepe-Ruhr (AWO EN) 270 Mitarbeitende, heute sind es 1350. Der jährliche Umsatz liegt im zweistelligen Millionenbereich. „Die AWO EN verliert einen Tausendsassa“, formulierte Landrat Olaf Schade bei der Verabschiedung von AWO-Geschäftsführer Jochen Winter in der Hattinger Henrichshütte.

„Die AWO EN ist kein profitorientiertes Großunternehmen, sondern ein Wohlfahrtsverband – tief verwurzelt in der Arbeiterregion. Sie ist ein wichtiger Arbeitgeber und Ausbildungsanbieter. Wir haben der AWO EN im Kreis viel zu verdanken. Ehrenamtliche und Hauptamtliche tun viel für die Menschen zwischen Ennepe und Ruhr“, erklärte der Landrat. Jochen Winter sei dabei immer ein zuverlässiger, aber auch konsequenter und streitbarer Partner gewesen, der, wenn es um die gute Sache ging, „weder Verwandte, Freunde noch Genossen“ kannte, so Schade weiter.

Winters dauerhaft entschiedenes Eintreten für die Bedürfnisse sozial benachteiligter Menschen betonte auch Michael Scheffler, Vorsitzender des AWO-Bezirksverbandes

Westliches Westfalen: „Die konservativen Werte der AWO – Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität – sind ihm wichtig. Auch wenn es darum geht, Geld zu verdienen, muss es immer zu unseren Werten passen. Daran hat Jochen Winter immer wieder erinnert.“

René Röspel, Kreis- und Unterbezirkvorsitzender der AWO EN, blickte weit zurück auf den Bergmannssohn aus Essen, der zunächst die Realschule besucht und das Studium in Dortmund bereits mit sozialer Arbeit finanziert hatte, und erklärte an Jochen Winter gewandt: „Dir war nicht alles in den Schoß gelegt. Aber aus Dir ist ein ordentlicher Kerl geworden, dem Ungerechtigkeit auf den Keks geht. Du hast die AWO professionalisiert und durch schwere Zeiten geführt, zuletzt durch die Pandemie, ohne dass wir in die roten Zahlen geraten sind.“

„Wenn man erlebt hat, mit welchem Engagement und Herzblut Jochen Winter dabei war, hatte man den Eindruck, dass er bestimmt nicht loslassen kann. Doch auch das Loslassen hat er wie alles vorher professionell vorbereitet“, erklärte die stellvertretende Geschäftsführerin Esther Berg, bis vor einem Jahr Leiterin des Fachbereiches „Soziale Dienste“, die zum 1. September die Nachfolge von Jochen Winter antritt.



Jochen Winter (kl. Foto) bedankte sich bei allen für „Rückhalt und Zuspruch“, vor allem auch über den Vorstand und die Gremien der AWO hinaus im Kreis und in den Städten. „Wir haben uns gehauen wie die Kesselflicker. Aber hinterher konnten wir uns immer wieder in die Augen sehen“, lobte er die erlebte Streitkultur im Zusammenhang mit vielen sozialen Themen, bei denen er mit den finanziell chronisch klammen Kommunen und dem Kreis über notwendige Unterstützung für sozial benachteiligte Menschen verhandelt hat. Zuletzt, nach 32 Jahren mit „entgleitender Arbeitszeit“, schwang etwas Wehmut mit: „Im Moment überwiegt die Erleichterung, aber viele Menschen werden mir fehlen.“

Ausbildung zum Gartenbauerker auch ohne Schulabschluss möglich

„Nach der Arbeit kann ich sehen, was ich geschafft habe. Und Hilfe bekomme ich dann, wenn ich sie brauche“, freut sich Elias Leander Guse über seinen Ausbildungsplatz zum Gartenbauerker bei RuhrGewerk.

In dem Inklusionsunternehmen unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt Ennepe Ruhr (AWO EN) ist er der erste Auszubildende in diesem eigens für Menschen mit Behinderungen geschaffenen dreijährigen Ausbildungsgang.

„Wir haben 15 Mitarbeitende, sieben davon haben eine Schwerbehinderung. Damit sind wir kein kleines Unternehmen mehr. Unsere Auftragsbücher sind bis 2023 gefüllt. Wir arbeiten für öffentliche und private Auftraggeber im gesamten EN-Kreis. Wir pflegen zum Beispiel die Hattinger Friedhöfe und haben dort am neuen Feuerwehrgerätehaus die Außenanlagen gestaltet“, beschreibt Prokurist Thomas Strauch das 2017 gegründete Unternehmen. Inklusion bedeutet hier, dass 40 Prozent der Beschäftigten eine Behinderung haben, also Menschen mit und ohne Behinderungen miteinander arbeiten.

Nun hat die Landwirtschaftskammer auch die Anerkennung zum Ausbildungsbetrieb erteilt. Für Kai Richter, Meister und Ausbilder, ist das kein Neuland: „Früher war ich 14 Jahre selbständig und habe auch da schon ausgebildet.“

Elias Leander Guse kann vorerst an nur an zwei Tagen richtig mit anpacken, denn an zwei Tagen besucht er die Berufsschule in Letmathe und an einem Vormittag ist Förderunterricht angesetzt. Wenn es mit der ersten Ausbildung klappt, möchte er vielleicht später die Ausbildung zum Gärtner anschließen. „Wir sind froh, dass es Inklusions-



Elias Leander Guse (l.) will in den nächsten Jahren viel lernen, unterstützt von Meister Kai Richter.

Foto: AWO EN

unternehmen wie dieses im EN Kreis gibt. Hier kann man im Praktikum oder bei Probearbeit testen, ob man der Arbeit gewachsen ist. Und nun kann man sogar eine Ausbildung machen. Wer Interesse hat sollte sich unbedingt hier im Betrieb, bei uns in der Agentur für Arbeit oder beim Jobcenter melden“, macht Susanna Ebbing vom Arbeitgeberservice „Rehabilitation/Schwerbehinderung“ der Agentur für Arbeit den Menschen Mut, die aufgrund ihrer Einschränkungen für sich keine Chance auf Arbeit und Ausbildung sehen. Auf Schulabschlüsse komme es hier gar nicht an, sondern auf Eignung und Interesse.

Jedes Jahr will man bei RuhrGewerk nun einen Ausbildungsplatz für künftige „Gartenbauerker“ anbieten. Auch Azubis für den Garten- und Landschaftsbau sowie weitere Gartenbauerker werden derzeit schon gesucht. Wer Interesse an einer Ausbildung hat kann sich schon jetzt melden bei RuhrGewerk, Tel. 0 23 35/88 73 503, Mail: info@ruhrGewerk oder bei Susanna Ebbing, Tel. 0 23 31/202-192, Mail: susanna.ebbing@arbeitsagentur.de

Unter dem Dach der AWO EN gibt es zwei weitere Inklusionsbetriebe: den CAP-Supermarkt und das Café Herzken in Wetter-Volmarstein.



Mehr Bilder vom Fest auf den beiden folgenden Seiten....

Fotos und Titel: Bernd Henkel/AWO EN

Buntes Familienfest bringt Freude in schwierigen Zeiten

Beim „100-Prozent-AWO EN-Fest“ stimmte in Gevelsberg einfach alles, vom spätsommerlichen Wetter über ein vielfältiges Programm und jede Menge Mitmachangebote bis zur fröhlichen Stimmung der vielen, vielen Besucher.

„Nach zwei Jahren erzwungener Corona-Pause sind wir wirklich froh, heute wieder zeigen zu können, was alles in der AWO im EN-Kreis drinsteckt und was wir den Menschen alles bieten an Dienstleistungen, Beratung, aber auch sozialem und geselligem Miteinander“, freute sich Esther Berg, seit dem 1. September Geschäftsführerin der AWO EN, über den gelungenen Tag.

In seiner Begrüßungsrede rief René Röspel, Kreis- und Unterbezirksvorsitzender der AWO EN, die Gäste auf, den Tag zu genießen: „An den Bildern, die wir Tag für Tag aus der Ukraine sehen, kann man nur verzweifeln. Vom ersten Tag an haben wir für die Menschen dort gesammelt, haben die beraten, die vor dem Krieg zu uns geflüchtet

sind, und manche von uns haben sie bei sich aufgenommen. Trotz schwieriger Zeiten wollen wir heute ein schönes Fest feiern und zeigen, was AWO im EN-Kreis ausmacht.“

An Spielstationen konnten Kinder Stempel sammeln und Preise gewinnen. Beim Fußball-Dart ins Schwarze zu treffen war nicht einfach, aber die Spielidee machte großen wie kleinen Gästen viel Spaß. Der Reisedienst, der Migrationsdienst und andere Einrichtungen der AWO EN informierten über ihre Angebote. Am Stand der Drogenberatung fand der ungewöhnliche Cocktail mit Gurken-Minz-Aroma guten Absatz. Bei den begehrten Reibekuchen lag die Wartezeit mittags bei einer halben Stunde. Schneller ging es bei Grillwurst und Steak, bei den Waffeln und dem großen Kuchenbuffet.

Musiceinlagen aus „Sister Act“ vom Ortsverein Hattingen Welper, viele Tänze von Kindern aus verschiedenen Kindertageseinrichtungen und Offenenden Ganztagschulen der AWO EN, Bingospiele, der Shanty-Chor aus Sprockhövel-

Hasslinghausen, Hits der 50er und 60er mit den „HeartDevils“ und ein Auftritt von „Elvis“ – bunter hätte das Bühnenprogramm nicht sein können.

Über 30 Ehrenamtliche aus den Ortsvereinen waren neben Hauptamtlichen Mitarbeiter*innen den ganzen Tag im Einsatz, damit das Fest gelingen konnte.

Versteigert wurden Gemälde, die Besucher aus dem Vicus-Treff, einer Tagesstätte für Menschen mit Behinderung im Ruhestand, mit selbst hergestellten Pflanzenfarben gemalt hatten. Der Erlös von mehreren Hundert Euro daraus und aus der Tombola ist für einen guten Zweck bestimmt.

Gevelsbergs Bürgermeister Claus Jacobi hatte das AWO-100-Prozent-Fest am Morgen bei der Begrüßung, mit seinem Sohn auf den Schultern, schon treffend beschrieben: „Ein tolles Familienfest, das alle Schichten, Generationen, viele Nationen und Kulturen zum Feiern in einer weltoffenen Gemeinschaft in Gevelsberg zusammenbringt!“



Protest gegen „Aus“ für die Sprach-Kitas

Das Bundesprogramm „Sprach-Kita“ ist ein Erfolg. Allein in zehn Kitas der AWO EN mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern mit Sprachproblemen wird darüber jeweils eine zusätzliche halbe Stelle für eine Sprach-Fachkraft finanziert.

Die Fachkräfte wissen, wie man Sprache spielerisch im gesamten Kita-Alltag fördern kann und leiten alle Mitarbeitenden dabei an. „Das nun mit dem Programm Schluss sein soll, können wir alle nicht verstehen. Gerade jetzt, wo viele Kinder aus der Ukraine zu uns kommen und Deutsch lernen wollen. Die zusätzliche Förderung ist so wichtig, nicht nur für die Kinder. Wir beraten auch die Eltern“, kann Kathrin Windhövel-Kelm, Erzieherin und Sprach-Fachkraft in der Kita Schultenstraße in Gevelsberg, nur den Kopf schütteln über die Streichpläne der Bundesregierung.

Laut Bundesfamilienministerium soll die Sprachförderung in der Kita unbedingt weitergehen, aber finanziert aus der Kita-Gesamtförderung der Bundesregierung, die angehoben worden ist. „Das funktioniert so aber nicht. Das Geld, das wir da bekommen, brauchen wir komplett, um alle unseren gesetzlichen Aufgaben im Kitabereich zu erfüllen“, erklärt Heike Wallis-van der Heide, Leiterin des Fachbereiches „Kinder

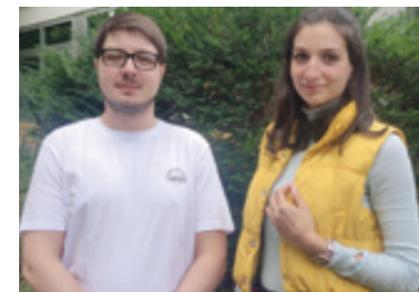
und Familie“. Die zehn Sprach-Fachkräfte der AWO EN müssen sich um ihre Stellen keine Sorgen machen, falls das Programm am Jahresende tatsächlich ausläuft. Sie werden weiterbeschäftigt, denn es mangelt überall an Erzieher*innen. Für Sprachförderung bleibt dann allerdings weniger Zeit.

Aber sie haben noch etwas Hoffnung auf eine Kehrtwende im Bundesfamilienministerium. Bundesweit protestieren Kita-Träger und Eltern massiv gegen das Ende der Sprachkitas. Wer sie unterstützen möchte, findet im Internet eine Petition unter www.sprachkitas-retten.de/petition



Verstärkung im VIA-Team

In der VIA-Sucht- und Drogenberatungsstelle der AWO EN in Wetter ist Vera Holtmann (Foto) neu im Team. Nach vielen Jahren in der Jugendhilfe und im kinder- und jugenpsychiatrischen Bereich findet die Sozialpädagogin hier eine neue berufliche Herausforderung. Besonders in der Beratung von jungen Suchtkranken kann sie bisherige Berufserfahrungen einbringen. Nicht nur Drogen- und Alkohol-, sondern auch Spiel, Kauf- und Mediensucht gehören zum Spektrum in der Beratungsarbeit.



Die Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement hat Philip Gerardis (l.) am 1. August in der Verwaltung der AWO EN in Gevelsberg begonnen. Auch Shouq Rno möchte erste berufliche Erfahrungen in der Verwaltung sammeln, allerdings im Bundesfreiwilligendienst. Die Mutter von zwei Kindern ist 2015 aus Syrien nach Deutschland geflohen. Foto: AWO EN

Dank an langjährige Mitarbeiter*innen

„Mehrere Jahrzehnte für ein Unternehmen zu arbeiten, das kommt heute gar nicht mehr so oft vor“, sagt die neue Geschäftsführerin der AWO EN Esther Berg. Daher freut sie sich umso mehr, dass es bei der AWO EN gar nicht wenige Mitarbeiter*innen gibt, die schon sehr lange dabei sind. Diejenigen, die in diesem Jahr auf 35 bzw. 25 Jahre Arbeit in Einrichtungen der

AWO EN zurückblicken, waren im August zu einer kleinen Feier mit Abendessen eingeladen. René Röspel, Kreis- und Unterbezirksvorsitzender, und Ester Berg dankten ihnen für ihren Einsatz und ihre langjährige Treue.

Seit 35 Jahren sind dabei: Claudia Pelz, Christian Dressel, Kerstin Smieszewski, Sabine Görke-Be-

cker, Claudia Schulte, Inge Grob und Sabine Kowalski. Auf 25 Jahre Betriebszugehörigkeit blicken zurück: Susanne Arndt, Edelgard Dienstuhl, Jürgen Röllinghoff, Kerstin Gabriel-Jacome, Heike Höhme, Claudiu Fabritius, Bianca Günther, Marion Rehbein, Helena Müller, Alexandra Schwarz, Rozalia Horvath, Regine Behrens und Cornelia Oestereich.



Kinder aus der Kita Oberbauer präsentierten mit René Röspel, Esther Berg, Natascha Riebe-Scholz und Carsten Welge (v.l.) ein Plakat, das sie zu ihrer neuen Solaranlage auf dem Dach gestaltet haben. Foto: AWO EN

In der Kita Oberbauer kommt der Strom klimafreundlich vom Dach

Was die Stromversorgung betrifft ist die Kita Oberbauer der AWO EN nun weitgehend unabhängig. Rundum sauberer Strom kommt direkt vom eigenen Flachdach. „Das ist jedoch nur von der Gesamtbilanz zu verstehen. Im Sommer wird ganz viel Strom gewonnen, im Winter vielfach gar keiner“, erklärt Carsten Welge, Projektentwickler der BürgerEnergieGenossenschaft (BEG). Die BEG hat das Dach der Kita angemietet, die Solaranlage installieren lassen und wird sich auch um den weiteren Betrieb kümmern.

Im letzten Jahr hat die AWO EN gemeinsam mit der BEG bereits die Kita Schmandbruch in Wetter mit einer Solaranlage ausgestattet. Derzeit läuft die Suche nach weiteren geeigneten Kita-Dächern. Sieben bis acht, so Carsten Welge, sind schon in der engeren Wahl.

„Mit der BEG haben wir einen guten Partner und wir wollen jedes geeignete Dach unserer 32 Kitas und anderen Einrichtungen zur Verfügung stellen, denn wir wollen sofort etwas für den Klimaschutz tun. Wir können nicht warten. Der Weltüberlastungstag, der Tag an dem mehr als die verfügbaren Ressourcen auf der Erde verbraucht waren, lag 1970 noch im Dezember, in diesem Jahr war er am 4. Mai erreicht“, erklärt Esther Berg, stellvertretende Geschäftsführerin der AWO EN, das klimapolitische Engagement.

„Bis 2040 will die AWO bundesweit klimaneutral sein. Das ist ein ehrgeiziger aber wichtiger Beschluss, den der AWO-Bundesausschuss getroffen hat“, ergänzt René Röspel, Kreis- und Unterbezirksvorsitzender der AWO EN. Dass mit Hilfe der Sonne Strom produziert

werden kann, der dann aus der Steckdose kommt, hat das Kita-Team mit den Kindern bereits kindgerecht aufgearbeitet.

Kita-Leiterin Natascha Riebe-Scholz wünscht sich nun noch eine Anzeigetafel, auf der man ablesen kann, wieviel Strom gerade produziert wird: „Es wäre schön, wenn es da etwas gäbe, was es für die Kinder fassbarer macht, vielleicht mit leuchtenden Sonnensymbolen.“ Carsten Welge kann sich gut vorstellen, dass etwas in der Art möglich ist. Auf jeden Fall soll die Kita noch eine Anzeigetafel bekommen.

Dazu sagt Esther Berg: „Kindern in den Kitas und Offenen Ganztagschulen der AWO EN zu vermitteln, wie wichtig Klimaschutz ist und was jeder selbst dafür tun kann, sehen wir als unsere pädagogische Aufgabe.“

Einladung zu festlichen Konzertabenden

Einen Konzertabend zu besuchen gehört für viele Menschen einfach zum schönen Leben. Für die Besucher des Vicis-Treffs der AWO EN in Gevelsberg jedoch war ein Konzert im Nordoff/Robins-Musiktherapiezentrum in Witten ein ganz besonderes Erlebnis. Denn der Vicis-Treff ist eine Tagesstätte für Menschen mit Behinderungen im Rentenalter.

„Das in der UN-Menschenrechtskonvention festgeschriebene Recht auf kulturelle Teilhabe ist leider immer noch nicht im Alltag angekommen. Die Möglichkeiten für Menschen mit besonderen Lebensbedingungen sind da sehr eingeschränkt“, sagt Katrin Dahlke, Leiterin des Vicis-Treffs.

Im Mai hatte Prof. Dr. Lutz Neugebauer vom Nordoff/Robins-Zentrum, der regelmäßig gemeinsam mit den Gästen im Vicis-Treff singt, den Star-Tenor Gregor Prächt als Überraschungsgast mitgebracht. Dieser sang nicht nur mit den Gästen, sondern lud sie auch zu einem Salonkonzert ins Nordoff/Robins Zentrum ein.



Besucher des Vicis-Treff in Gevelsberg erlebten ein Salonkonzert im Wittener Nordoff/Robbins-Zentrum. Foto: AWO EN

Den musikalischen Abend Anfang Juni gestalteten Gregor Prächt, Lutz Neugebauer und Paula Be mit Stücken von Francesco Paolo Tosti, Elvis Presley und Eigenkompositionen. „Im Anschluss sind alle zu einem kleinen Umtrunk eingeladen worden und konnten sich mit den Künstler*innen austauschen. Es war ein wirklich wunderschöner inklusiver Abend“, blickt Katrin Dahlke auf den Besuch in Witten zurück, der von Ingrid und Hans-

Christian Schäfer sowie Barbara, Gerhard und Lina Lützenbürger aus dem AWO-Ortsverein Gevelsberg ehrenamtlich begleitet wurde.

Mit geschenkten Freikarten von Gregor Prächt konnten Besucher*innen des Vicis-Treffs beim Abschlusskonzert des „Es werde Licht!“ -Musikfestivals in Meerbusch auch seinen Auftritt mit der russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg erleben.

Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:
Esther Berg

**Verantwortlich für die Seiten
des Bezirksverbandes:**
Jörg Richard
AWO-Bezirk westl. Westfalen e.V.
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund

Redaktion:
Beatrice Haddenhorst

Druck:
Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:
9000 Exemplare



Im kleinen Kreis fand die Jubilarehrung für die Jahre 2021/22 beim OV Witten-Stockum mit der Stadtverbandsvorsitzenden Renate Alshuth (r.) statt. Zu den Jubilaren gehören: Doris Eger, Heinrich Westerwelle (30 Jahre); Hannelore Brinkmann, Ulrike Marquart (35); Barbara Dodt, Annegret Worms (40); Renate Rabe, Gudrun von Rüden (45); Ursula Gies, Angela Bremm (50); Elisabeth Kohlstadt, Maria Koch (55) und Christel Schmidt (60). Foto: AWO EN



Den Basar des OV Sprockhövel-Hiddinghausen wollten sich die vielen Besucher im vergangenen Jahr trotz Corona-Pandemie nicht entgehen lassen. Daher konnten sich die fleißigen Organisator*innen über einen Erlös von 3540 Euro freuen. Der wurde nun aufgeteilt und für viele wohltätige Zwecke gespendet, wie zum Beispiel die Anschaffung von Gartengeräten und Musikinstrumenten für Kita-Kinder. Vertreter*innen von Einrichtungen der AWO EN und anderer Vereine aus Gevelsberg und Umgebung wie dem Frauen Haus EN und der Flüchtlingshilfe Sprockhövel waren zu einem Austausch bei Kaffee und Kuchen eingeladen, bei dem die Vorsitzende Ursula Oberdick die Spenden übergab (Foto oben). Foto: AWO EN

Jubilare des OV Holthausen wurden innerhalb eines gemütlichen Nachmittags mit Kaffee und Kuchen vom Kreis- und Unterbezirkvorsitzenden René Röspel geehrt (Foto r.): Ursula Gust, Christiane Gräbe, Dagmar Lehberger, Rita Heuer (50 Jahre); Hannelore Hartbecke (40); Horst Ruthenbeck, Erika Hirsch, Christa Klees, Rosita Dahmann, Sabine Oberste-Berghaus, Manfred Gust und Jürgen Heuer (25). Foto: AWO EN



Eine unterhaltsame Heinz Erhardt-Parodie vom Schwelmer Leo-Theater und ein Buffet zum Abschluss rundeten die Jubilarefeier des OV Gevelsberg ab. Die Vorsitzende Martina Drucks dankte folgenden Mitgliedern (Foto l.) für ihre langjährige Zugehörigkeit und Mitarbeit im Ortsverein: Dirk Möller (20 Jahre); Heike Höhle, Nicole Tugend (25); Bettina Klass, Sabine Görke Becker, Sabine Kowalski, Margarete Kruse und Hans Christian Schäfer (35). Foto: AWO EN



Nach der Protestaktion vor der FIFA-Zentrale im April, an der Michael Scheffler (r.) teilnahm, ist nun zur Eröffnung der WM eine Aktion im Stadion des VfL Bochum geplant. Foto: AWO WW

Zeichen setzen zur WM-Eröffnung

Kein Grund zum Jubeln: Während sich die einen auf Tore freuen trauern andere um ihre Angehörigen. Laut Amnesty International sind circa 15.000 Arbeitsmigrant*innen auf den Baustellen Katars ums Leben gekommen. Sie stammen überwiegend aus Nepal, Bangladesch, Sri Lanka oder Pakistan.

Das falsche Versprechen vom sicheren Job mit hohem Lohn lockte sie nach Katar, doch vor Ort kam das böse Erwachen: unbezahlte Überstunden, menschenunwürdige Unterkünfte und kein ausreichender Arbeitsschutz.

Auf diese Verstöße gegen die Menschenrechte macht der Osnabrücker Künstler Volker-Johannes Trieb mit Protestaktionen aufmerksam. Der Bezirk Westliches Westfalen und AWO International unterstützen sein Engagement. Felix Neuhaus, Koordinator für Humanitäre Hilfe bei AWO International, erklärt das Dilemma der Arbeitsmigrant*innen in Katar: „Häufig kommen die Menschen

traumatisiert in ihre Heimatländer zurück. Sie haben zu wenig verdient oder gar nichts. Sehr oft werden ihre Pässe einbehalten und sie haben Schwierigkeiten zurückzukehren. Und manchmal kommen sie nur im Sarg zurück.“

Er erklärt, dass viele keine andere Möglichkeit hätten als ihre Heimat für die Arbeit zu verlassen: „Die Jugendarbeitslosigkeit ist sehr hoch, der Klimawandel führt dazu, dass die Ernten nicht mehr ausreichen.“ Die AWO will nicht tatenlos bleiben und gemeinsam mit Volker-Johannes Trieb öffentlichkeitswirksam auf das schreckliche Schicksal dieser Arbeiter*innen aufmerksam machen. Am 1. April, dem Tag der WM-Auslosung, wurden 6.500 mit Sand gefüllte Stoff-Fußbälle vor die FIFA-Zentrale in Zürich gekippt.

Vor Ort dabei: Michael Scheffler und Jörg Richard vom Bezirksverband sowie Ingrid Leberherz und Felix Neuhaus von AWO International. Die mit dem Zitat „Weltgewissen, du bist ein Fleck der Schande“ bedruckten Fußbälle stehen

symbolisch für die gestorbenen Arbeiter*innen. Die Bälle werden noch bei weiteren Aktionen zum Einsatz kommen. Am 20. November, dem Tag der WM-Eröffnung in Katar, wird ein deutliches Zeichen des Protests im Stadion des VfL Bochum gesetzt. Nach dem Endspiel am 18.12.2022 werden die 6.500 Exemplare an Interessierte abgegeben.

In den Heimatländern der Arbeitsmigrant*innen leistet AWO International mit verschiedenen Projekten wichtige Arbeit zur Unterstützung der Rückkehrer*innen und Hinterbliebenen. Diese Arbeit kann mit Spenden an folgendes Spendenkonto unterstützt werden: IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00, Konto 10 11 12, BLZ 100 205 00, Bank für Sozialwirtschaft.

Weitere Informationen über die Arbeit von AWO International erhalten Sie unter: <https://www.awointernational.de/>

Mehr über die Aktionen gibt es unter: www.weltgewissen-katar.de

„Erstick dran!“ - Motivwagen im Mittelpunkt der AWO-Protestaktion

Mit einer ungewöhnlichen Protestaktion zum Internationalen Antikriegstag am 1. September hat die AWO in Dortmund auf sich aufmerksam gemacht: Mit dem bereits in anderen Städten viel beachteten Motivwagen des Düsseldorfer Künstlers Jacques Tilly setzte die Arbeiterwohlfahrt ein viel fotografiertes Zeichen gegen den Krieg in der Ukraine.

Dazu gab es fast drei Stunden lang Talks und Musik im Schatten der Reinoldikirche - moderiert vom Geierabend-Steiger Martin Kaysh. Die dreidimensionale Karikatur - eine übergroße Putin-Figur, die sich die Ukraine in den Rachen schiebt - ist versehen mit der Aufschrift „Erstick dran“. Dafür gab es Applaus von überraschend vielen Ukrainer*innen, die der Aktion in der Dortmunder City beiwohnten.

Auf der kleinen Bühne wurde Klartext geredet: „Gerade am Antikriegstag ist es wichtig, ein deutliches Zeichen gegen den Angriffskrieg von Putin zu setzen. Das ist ein Verbrechen - begangen vom russischen Präsidenten, nicht vom russischen Volk“, betonte die Dortmunder AWO-Vorsitzende Anja Butschkau. Das unterstrich auch der AWO-Bezirksvorsitzende Michael Scheffler: „In einer zivilisierten Welt ist es unvorstellbar, einen solchen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg zu machen. Das ist kein Krieg der Russinnen und Russen, sondern von Putin“, so Scheffler. Und es sei keineswegs der erste Krieg, den der russische Präsident angezettelt und zu verantworten habe, sagte er mit Blick auf diverse Kriege bis hin zur Besetzung der Krim 2014 und den Kämpfen um den Donbass.

Zudem verwies Scheffler auf Putins Unterstützung für Rechtsradikale und Populisten in Europa so-

wie für Donald Trump. Dazu kämen staatlich verordnete Cyberangriffe und Desinformations-Kampagnen, demokratische Länder und Wirtschaften zu destabilisieren.

Dieser Krieg hat nicht nur verheerende Folgen für die Menschen in der Ukraine, sondern gravierende wirtschaftliche Folgen weltweit. Auch Deutschland bekomme diese Folgen massiv zu spüren, sagte Anja Butschkau nicht nur mit Blick auf die Hunderttausenden von Geflüchteten, sondern auch auf die Explosion der Lebenshaltungskosten und die durch Putin zu verantwortende Gas- und Stromkrise.

„Wir müssen uns auf steigende Armut einstellen.“ Gerade deshalb sei die zunehmende Aufrüstung in Deutschland ein Problem: „Wir müssen verhindern, dass die Milliarden für Waffen nicht zu Lasten der Sozialtats gehen.“

Das ist auch Michael Scheffler eine Herzensangelegenheit: „Es kann

nicht sein, dass Finanzminister Lindner im Sozialbereich mit dem Hut rumgeht, um Geld für Waffen einzusammeln. Wir müssen ausreichend Gelder zur Verfügung stellen, um die vielen Menschen, die die Energie- und Lebenshaltungskosten nicht mehr zahlen können, zu unterstützen.“

Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal äußerte die Sorge, aus dem Krieg auf dem Gebiet der Ukraine könne ein Flächenbrand und in der Folge auch ein Weltkrieg entstehen, wenn Deutschland sich durch seine Waffenlieferungen zur Kriegspartei mache.

René Rösper, früher SPD-Bundestagsabgeordneter für Hagen und AWO-Vorsitzender im Unterbezirk Ennepe-Ruhr, teilt die Sorge und fordert: „Lieber 1000 Stunden verhandeln, als eine Minute schießen. Daher sollten wir versuchen, an einem Tisch zu reden, um möglichst viele Leben zu retten.“



Der Düsseldorfer Künstler Jacques Tilly, hier mit Thomas Westphal und Michael Scheffler (v.l.), brachte seinen Motivwagen zum Krieg in der Ukraine zur AWO-Antikriegstags-Aktion in Dortmund. Foto: AWO WW

Feste feiern im Café Herzken

Ein Besuch im gemütlichen Café Herzken der AWO EN in Wetter-Volmarstein lohnt nicht nur auf ein Getränk und einen Snack oder leckeren Kuchen. Das inklusive Team - Mitarbeiter*innen mit und ohne Behinderungen - richtet gern auch Feiern nach den Wünschen der Gäste aus, zum Beispiel in der Weihnachtszeit. Im Café gibt es 40 Sitzplätze und auch eine Terrasse steht zur Verfügung.

Außer montags ist das Café Herzken immer von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Reservierungen sind während der Öffnungszeiten unter Tel. 0 23 35/96 78 560 möglich.



Das Team im Café Herzken bereitet Kuchen und Snacks selbst vor und freut sich auf Reservierungen für kleine Feste. Foto: AWO EN

Tagespflege entlastet Angehörige

Den pflegebedürftigen Ehepartner, die Mutter oder den Vater mit Demenz zu Hause zu versorgen ist sehr anstrengend – jeden Tag und auch nachts. Trotzdem entscheiden sich viele Angehörige gegen eine Versorgung der Pflegebedürftigen im Heim. Regelmäßige Entlastung bekommen sie trotzdem. „Die Tagespflege ist die passende Ergänzung zu einer ambulanten pflegerischen Versorgung zu Hause. Tageweise oder auch die ganze Woche werden Menschen mit Pflegebedarfen und insbesondere

mit einer Demenz von 8 bis 16 Uhr hier bei uns betreut“, erklärt Julian Reffelmann, Pflegedienstleiter der AWO-Tagespflege an der Steinklippe in Sprockhövel, die auch für Gäste aus Schwelm und Gevelsberg gut erreichbar ist.

Jeden Tag wird gemeinsam gekocht, es wird Zeitung gelesen, gespielt, gesungen und geplaudert. Das Leben spielt sich im großen, gemütlich eingerichteten Wohnraum oder bei schönem Wetter auch auf der sonnigen Terrasse

und im großen Garten ab. Kosten für die Tagespflege werden unabhängig von einer ambulanten Versorgung zu Hause durch die Pflegekasse übernommen. Das gilt auch für die Fahrtkosten zur Tagespflege und zurück.

Informationen und Beratung: Julian Reffelmann, Tel.: 0 23 39 / 13 75 984, Mail: julian.reffelmann@awo-en.de oder Abteilungsleiterin Angelika Koch, Tel.: 0 23 39 / 13 75 984, Mail: angelika.koch@awo-en.de.



...in der AWO EN ist ganz einfach über diesen Button auf unserer Homepage www.awo-en.de möglich. Wir helfen dort, wo im EN-Kreis Hilfe gebraucht wird. Unterstützen Sie uns dabei! Wir freuen uns auf Sie!



Im bunt bepflanzten Garten gehen die Gäste der Tagespflege gern spazieren oder kümmern sich um die Pflanzen im Kräuterbeet. Foto: AWO-EN